

(S. XXXVI), der einen 50seitigen Exkurs umschreibt, welcher S. 240 mit Überlegungen zum Gleichnis von den Zwergen auf den Schultern der Riesen anhebt, welches S. 381 wieder aufgenommen und S. 395 im Hinblick auf den Prolog zum Policraticus interpretiert ist, was man allerdings nur bis S. 396 lesen sollte, weil man sonst durch den Hinweis „vgl. aber auch S. 111“ auf den veränderten Autoritätsbegriff der Renaissance, verwiesen wird; bei der dortigen Anmerkung 1019 entscheidet sich das Schicksal des Lesers in Folge seiner Entscheidung, die „sinnliche Aufmerksamkeitssteigerung“ auf S. 197 f. oder 601 f. aufzusuchen – die zweite Alternative bringt ihn endgültig aus dem Spiel, sofern er sich nicht durch die letzte Anmerkung auf die S. 161 zurücklenken läßt. Der reiche, in langjähriger Forschertätigkeit akkumulierte Wissens- und Erfahrungsschatz des Vf. gewährleistet, daß man seine Äußerungen zu den disparaten Gegenständen durchaus mit Interesse und Gewinn zur Kenntnis nimmt. G. S.

Eugen Thurnher, Politik und Dichtung im Mittelalter (Forschen – Lehren – Verantworten. Festgaben zur Vierhundert-Jahr-Feier der Karl-Franzens-Universität Graz 9) Wien-Köln-Graz 1988, Böhlau Verlag, ISBN 3-205-06567-0, 173 S., DM 42. – Der Band vereinigt 7 schon anderwärts (darunter in unserer Zs.) veröffentlichte Untersuchungen zur ma. deutschen politischen Dichtung, wobei darunter verstanden wird „jene poetische Kundgabe, die direkt oder indirekt, jedoch unmittelbar zu politischen Ereignissen Stellung nimmt, sie interpretiert oder glossiert, aber auf jeden Fall am Vollzug des Geschehens aktiven Anteil nimmt“ (S. 10). – 1. Die deutsche Hofpoesie um Friedrich II. von Hohenstaufen. Der dichterische Kommentar zur staufischen Politik des 13. Jahrhunderts (S. 15–37; DA 31, 1975, S. 215–229). – 2. Die Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn. Die Tierfabel als Waffe des politischen Kampfes (S. 39–53; erstmals 1976 unter dem Titel „Die Tierfabel als Waffe politischen Kampfes. Zur Deutung der Fabelsprüche des Bruders Wernher“), wertet Wernher als Begründer der Gattung der politischen Fabel im MA. – 3. König Heinrich (VII.) und die deutsche Dichtung. Herrscherliches Mäzenatentum in Streit und Widerstreit (S. 55–78; siehe DA 33, 1977, S. 522–542). – 4. Rudolf von Ems. Epische Überlieferung als Instrument der politischen Erziehung (S. 79–94; erstmals 1976 unter dem Titel „Rudolf von Ems. Ein mittelhochdeutscher Dichter aus St. Gallens Nachbarschaft“), beschreibt Rudolfs Aufstieg vom Montforter Ministerialen zum staufischen Hofdichter und vor allem seine Weltchronik, mit der Rudolf das sittliche Vermögen durch bildhafte Vorstellung stärken wollte. – 5. Konradin als Dichter. Zur Frage der Restauration im Mittelalter (S. 95–108; siehe DA 34, 1978, S. 551–560). – 6. Die Auffassung der Politik bei Hugo von Montfort und Oswald von Wolkenstein. Zur Abgrenzung von ‚politischer Dichtung‘ und ‚historischem Lied‘ (S. 109–127; erstmals 1977, dann 1978, unter dem Titel „Die politischen Anschauungen des Hugo von Montfort und Oswald von Wolkenstein“, vgl. DA 37, 439). – 7. Thomas Lirers ‚Schwäbische Chronik‘. Geschichtsschreibung zur politischen Rechtfertigung und als menschliches Selbstverständnis (S. 129–143; erstmals 1976), unternimmt eine wohlwollende Deutung der Chronik, der es nicht auf ein abzählbares chronologisches Gerüst angekommen sei, sondern „allein um die Stellung des Ereignisses zur Urtatsache der Erlösung . . . Die Kategorie der Zeit ist hinfällig. Daher ist es vollkommen gleichgültig, ob sich ein bestimmter